

ten, das ein „Jugendbündnis an den Sozialismus“ werden sollte, konnte, wie gesagt, kein Reich abgeben. Wohl hatten die „Jugendsozialisten“ nicht die Regierungen, anfangs von einer solchen Förderung geredet, aber nirgends schien man diese Förderung ernst zu nehmen, und als ein dahingehender Antrag in der ersten Kommissionstellung abgelehnt worden war, sprach man nicht mehr von ihm, denn die Sache schien begraben.

Erst als die Freireimigen nach den bekümmerten Beschlüssen in der Wörten-Kommission auf dem Gebiete der Sprachenparagrafen so elend zurückgeschlagen waren, zeigten die Konventionen, daß sie nicht bloß zu siegen sondern auch ihre Siege auszunutzen verstanden. Dem einmal setzten sie dem Freireim den Vordereobler auf die Brust, noch einmal verbrach der Freireim, alles tun zu wollen, was von ihm verlangt wurde. So kam in aller Eile und bei Nacht und Nebel der Reichstag zu Lande, daß die Teilnahme der Jugendlichen an politischen Vereinen und Versammlungen verboten, und sowohl an dem jugendlichen Teilnehmer selbst als auch an dem verantwortlichen Leiter bestraft werden sollte.

Es ist von nationaleralter Seite zur Begründung des Reichsbeschlusses gesagt worden, die Beteiligung der Jugendlichen an politischen Leben sei keine politische sondern eine pädagogische Frage. Man kann diesen Satz ruhig unterschreiben, er ist nicht für den Reichstag sondern gegen ihn. Wenn die Beteiligung der Jugendlichen an politischen Leben keine politische sondern eine pädagogische Frage ist, so ist es Sache der Eltern und Erzieher, sie zu lösen, nicht aber Sache des Reiches und der Polizei. Es gibt eine ganze Menge Dinge, die sich für junge Leute unter 18 Jahren ganz gewiß viel weniger schiden als das Interesse an politischer Weiterbildung. Deswegen geht es aber doch nicht um ein und jeder Schritt auf diesem Wege würde vom ganzen Volke mit Entrüstung zurückgewiesen werden — die jungen Leute unter Polizeiaufsicht zu stellen wäre abgegrastete Verbrechen.

In diesem Falle freilich handelt es sich nicht um Mänschen, Kränken, nicht um geschlechtliche Ausrichtungen, sondern um etwas, was in den Augen des Polizeistates noch viel abschreckender ist als das alles zusammen, nämlich um die Politik. Der Polizeistat erlaubt dem Jugendlichen dreimal lieber das Wort als die politische Versammlung.

Das ist die eigentliche Tendenz dieses Jugendengesetzes, das mit Hilfe der Freireimigen angenommen wurde, eine Tendenz, die jeden modernen Menschen mit heller Empörung erfüllen muß. Der polizeimäßige Wille gegen alle Politik, als eine Art geistiger Unkeuschheit, spricht sich in ihm aus. Jugendliche in politischen Versammlungen — das mag gut oder schlecht sein, man kann darüber streiten. Aber, wenn ein junger Mensch unter 18 Jahren, der vielleicht kein Vaterhaus sein eigen nennt, am Abend eine politische Versammlung besucht, wenn ein Vater seinen 17½ Jahre alten Sohn oder seine nichtsfähige Tochter in eine Versammlung mitnimmt, damit sie vielleicht dort für ihr Leben die Erinnerung an einen berühmten Redner mitnehmen sollen — ist das wirklich ein so großes Unrecht, daß man, um es zu verhindern, Gesetze beschließen und Strafmassnahmen verhängen muß? Diese Frage kann nur der bejahen, der in den Beschlüssen der preussischen Polizeistatute lebt, und der darum die Politik, namentlich in ihrer entworfenen Form als sozialdemokratische Versammlung, als eine Verhöhnung des Justizhauses betrachtet.

Es handelt sich auch hier um ein Ausnahmengesetz, und zwar um eines der schlimmsten Art, weil es voll Heuchelei steckt und sich gar nicht als das erkennen lassen will, was es ist. In der Hand der Polizei wird dieses Gesetz den bürgerlichen Parteien unzulässig bleiben, für die Sozialdemokratie und die Arbeiterklasse aber wird es eine neue Weisheit werden. Man wird die Leiter von hunderten und tausendköpfigen sozialdemokratischen Versammlungen in den unmöglichen Forderungen schikanieren, man wird jedes selbständige Bildungsstreben, jeden organisatorischen Zusammenhalt der jugendlichen Arbeiter — nicht zu leicht auch in der Arbeiterbewegung — als unzulässig benutzend und auf streng geistlichen Wege erschaffen. Die preussische Polizei hat nicht die Kühnheit besessen, dem Freireim ein solches Gesetz zu erlauben, da der Freireim in seiner Vorkensdominanz es selber ins Haus trägt, wird sie es lachend nehmen und von ihm Gebrauch zu machen wissen.

Der vom Freireim gefasste Beschluß gegen die Jugendlichen ist reaktionärer als das preussische Vereinsgesetz aus dem Reaktionsjahre 1850, reaktionärer als der Entwurf des Fürsten Bülow. Die Herren Müller-Meinungen, Payer-Tübinger und Schrader-Bessau sind polizeilicher als die preussische Polizei!

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 23. März 1908.

Vom parlamentarischen Kriegsanwaltschaft.

Der Journalistenrat im Reichstage dauert fort, da der Herrscher Graf Stolberg sich unter dem Einfluß gewisser Herren Männer trotz anfänglichen Entgegenkommens jetzt auf den Standpunkt stellt, daß der Präsident unersetzbar sei und sich nicht forcieren dürfe. Der Zentrumsabg. Schröder, der der Presse die unerbötliche Beleidigung ins Gesicht warf, weigert sich noch immer, sie zurückzunehmen, weil er an der Unterstellung festhält, daß eine feierliche Demonstration gegen das Zentrum beabsichtigt gewesen sei und stattgefunden habe. Dieser Standpunkt ist falsch, und es ist zu hoffen, daß Herr Schröder und die Zentrumspartei, die jetzt eine wenig beneidete Rolle spielen, recht bald zu Einsicht kommen. Allerdings darf man ihre Schuld nicht ungedacht verzeihen. Die schlimmste Rolle hat der Abg. Müller-Meinungen gespielt, der die besitzende Klasse, die Arbeiter, die dieser in erster Linie nur zu ihm gehen wollen, mit Wessagen an die Presse weiter verbreitete, und einige Minuten früher die Tribünenjournalisten selbst in seiner Rede aus schamlosem Mißgeschick. Eine ähnliche zweifelhafte Rolle hat der Vertreter eines großen Zentrumsabgates gespielt, der Äußerungen von der Tribüne zu den Abgeordneten trug, und unter den Journalisten die Wiederannüchere des guten Kollegen aufstieß. Die Presse muß den Konflikt in voller Solidarität durchlaufen. Die Leute, die noch jüngst gelacht haben, als Genosse Schmidt von der Ehre des Arbeiters und der Ehre des Generalsekretärs

Reihen, von Raub und Mord markierten, das Lügner und tolle Tiere ihnen als Symbol von Ruhm und Ehre ausgeben, sondern hinter unserer Fahne der Freiheit und Gütigkeit einzustehen — und damit die unsere Würden so sehr beschandeln, müssen wir vorwärts! Vorwärts! Genossen! Immer — vorwärts!

Wahls Stimme sang fest, seine Worte tönten deutlich und gemessen in der Luft, aber die Menge begann zu schreien, die Menschen gingen nacheinander rechts und links zu den Säulen, lehten sich gegen die Säule. Die Menge hatte jetzt die Form eines Meeres, seine Schwärze war Dunkel, und über seinem Haupt schwebte ein schwarzer Vogel, der die Schwärze weit ausbreitete hatte und nun lauernd, bereit, sich zu erheben und fort zu fliegen — und Pabel war kein Schmeißel...

(Fortsetzung folgt.)

sprach, werden eben gezwungen werden müssen, die Ehre der Arbeiter des Kopfes und der Arbeiter zu übernehmen. Die gegenwärtige Situation natürlich unerträglich. Selbst der uralte Herr Graf Zaasch hat als öffentlicher Ministerpräsident gesagt, daß ein Parlament ohne Öffentlichkeit kein Parlament sei. Als am Sonnabend Herr Reimbold ungeschickt nie immer in einer Rede den schönen Satz formte: „Ich stelle vor der breitesten Öffentlichkeit fest“, lachte das ganze Haus. Tatsächlich tagt der Reichstag jetzt verfassungswidrig unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Unsere Fraktion und ihre vereins Vertreter im Seniorenbund werden zweifellos volles Verhängnis für die Ehre der Journalisten haben und ihr Verleser zur schleunigen ehrenhaften Beilegung des Konfliktes tun.

Den Reichstagsjournalisten sind in den letzten beiden Tagen eine Menge von Sympathie- und Solidaritätskundgebungen der in- und ausländischen Presse zugegangen.

Der Kampf um das Vereinsrecht

ist noch immer nicht völlig entschieden. Nach der Tageszeitung soll die 18 Mann zählende mitschlägliche Vereinigung gegen den § 7 in seiner jetzigen Form stimmen wollen, angeblich weil er ihr nicht weit genug geht, in Wirklichkeit wohl deshalb, weil sich durch den Fall des Vereinsgesetzes auch die Ansichten des Vorparlamentes veränderten würden. Gegen den § 7 wollen auch dem Vernehmen nach einige Freireimige stimmen. Man nennt bis jetzt die Namen Hausmann, Dohrn, Pothoff und Neumannsberg. Der Abg. Gothein, der als Konvaleszent in Italien weilte, soll gleichfalls beabsichtigen, gegen den § 7 zu stimmen, er will zu diesem Zweck seinen Genehmigungsurteil eigen unterbreiten.

Bei den Reichstags-Deutschen von Rheinland-Westfalen, die der freireimigen Volkspartei angegeschlossen sind, sowie bei den dortigen Sozialdemokraten der freireimigen Vereinigung mochten sich die Ansichten einer bezüglichen Abstimmung bemerkbar machen. Möglicherweise werden die letzten Vorgänge nun doch auf einer Sitzung der letzten Reihe einer bürgerlichen Demokratie am dem Lager des Freireims führen. Auch in der süddeutschen Volkspartei regen sich Stimmen des erbitterten Widerpruchs. Die Geschichte wird Herr v. Payer nennen als den großen Verführer einer kleinen Partei.

Die Poetik der „nosselebenden“ Landwirte.

Am 30. Stützungsfeste des Landwirtschaftlichen Vereins von Wasser und umlagend wurde im Gasthofe zu Borsdorf von den „armen“ Agrariern folgendes, für ihre Denkwürdigkeit und für ihre geistige „Bildung“ bezeichnendes Lied gesungen:

Wir können uns den schönen Tag

Schon leisten ohne Not,

Denn um der Landwirtschaft zu nützen,

Zat man sie „oben“ mehrdals schätzen,

Damit recht teuer das Brot.

Wir werden deshalb heute nur

In Fleisch uns essen fast,

Wir wollen sicher nicht vergessen,

Daß Brot nur von denen wird geessen,

Wer kein Vieh im Stalle hat.

Es soll die edle Landwirtschaft

Glets bilden und gedeihen.

Es muß ein jeder danach streben,

Den Preis der Produkte zu heben,

Dann bringt sie auch etwas noch ein.

Wenn hundert Mark der Scheffel Korn,

Die Butter eine Kron,

Wenn Gold man zahlt für Milch und Eier,

Das Schladtisch dreimalig so teuer,

Dann sind wir erst richtig belohnt.

Waltersdorf liegt im dritten weimarischen Wahlkreis, der vormallich durch den Reichstags- und Landtagsabgeordneten Paul Behnemann berührt worden ist. Ebenfalls freireimiger Vertrauensmann, hat er es schließlich zum nationalkonvaleszenten-bünderlichen Abgeordneten gebracht. Wenn aber Herr Müller, der „Agrarier“, glaubt, daß er sich durch seine bisherige Politik die Dankbarkeit der „Landwirtschaft“ in vollem Maße erworben hat, so wird er durch den „Dichter“ des vorstehenden Liedes gründlich ab absurdum geführt.

Gegen die Ausweisungspraxis. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat zum Etat des Reichsfinanzers folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichsfinanzler zu ersuchen, dem Reichstag einen Gesandten zur Vorlegung, nach dem Ausweisungen von Ausländern aus einem deutschen Bundesstaate nur auf Grund eines richterlichen Urteils zulässig sind, auch auf Grund reichsgesetzlicher Vorschriften über die Zulässigkeit von Ausweisungen ergangen ist.

Die Korruption im Freireim. Nachdem die freireimige Fraktionspresse eine Woche lang eine Enttüllung der Verleumdung des Freireims fortzusetzen verlust hat, veröffentlicht die Erklärung eines Herrn Passau, der berichtet, daß der General, Herr Passau, als Kandidat aufstellen, seinen Kopf entzungen sei und daß er von Herrn Gerschlaff für diese Wahl kein Geld bekommen habe. Die Behauptungen der Morgenpost, daß der Freireim vom Großkapital abhängig sei, daß insbesondere Herr Gerschlaffs Verdienste um die Partei ausschließlich in reichen Geldbeiträgen und in der Versorgung des Herrn Müller-Sagan durch einen guten Aufsichtsposten bestanden habe, wird durch diese Erklärung nicht getroffen. Kennzeichnend für die Demeritmethode der Freireim, ist es, daß sie als Urheber des angeblichen „Verleumdungs-selbstmords“ in bewusster Unaufrichtigkeit den Vorwärts angibt. Sie fürchtet wohl mit Recht, daß ihre eigenen Leser süchtig werden würden, wenn sie erfahren würden, daß die anrüchliche Geschichte von der Morgenpost erzählt wurde, also von einem freireimigen Blatt, das die Dinge von innen weiß.

Das 25 Fennigstück kommt. Die Münzrevolle, die vom Bundesrat genehmigt worden ist, bestimmt die Ausprägung von 25 Fennigstücken und von 15 Millionen neuer Silbermünzen im Anschluß an den Beschluß, die Silbernote vor Kopf der Bevölkerung von 15 auf 20 Mark zu erhöhen. Die Revolle wird dem Reichstag nimmere März vorgelegt werden.

Der südwest-afrikanischen Kriegsanwaltschaft. Ueber die Expedition gegen Simon Copper wird noch offizies gemeldet, daß sich Copper seit Jahresfrist mit 200 bis 300 Mann Gefolgschaft in der Kalahari gefehlet habe. Da er eine dauernde Gefahr für die am Weirand der Kalahari liegenden Farmen bilde, sei es notwendig gewesen, gegen ihn vorzugehen. Nach unständlichen Vorbereitungen sei dann eine Expedition von 700 Mann mit 700 Kamelen gegen ihn aufgegeben. Trotzdem es unmöglich gewesen sei, infolge des Wassermangels eine Einkreisung vorzunehmen, habe das letzte Gefecht Simon Copper offenbar sehr schwer getroffen. Wie schwer er geschädigt sein müsse, geht schon aus seinen Verlusten an Toten hervor. Ein

Verlust von 88 Toten sei bei einem Gefecht gegen Sottentotten bisher kaum je zu verzeichnen gewesen. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Südwestsafrika werde die Wirkung des Sieges noch höher eingeschätzt, als sie nach den bisherigen Nachrichten erschiene.

Es hätte gar nichts geschadet, wenn dies Telegramm des Gouverneurs mitgeteilt worden wäre. Im übrigen ist zu eigen, daß auch heute noch keine Nachrichten über die Namen der gefallenen und verwundeten Mannschaften vorliegen. Öffentlich wird das bald nachgeholt, und hoffentlich wird auch die Frage nach dem Verbleib der verwundeten Sottentotten beantwortet!

Einer, der für Deutschlands Einheit und Größe stritt. In Eichenborn in Bayern starb ein Kriegsoberster. Er war ein armer Mann — heißt es in der bürgerlichen Presse —, der im Jahre 1870 sich als Unteroffizier als tapferer Soldat bewährt hatte, infolge der Kriegsverwundungen geistig anormal geworden war, die Finger an einer Hand verloren hatte, aber trotz aller Wunden niemals eine Pension erhielt, weil er nicht als würdig befunden wurde. Er ist infolge elender Lebenshaltung am Magenkrebs gestorben.

Soldatenmishandlungen in 229 Fällen. Vor dem Oberkriegsgericht des fünften Armeeortes in Posen hatte sich dieser Tage der Unteroffizier der Reserve Otto Hiffer zu verantworten, der von demselben Gericht im Dezember v. J. wegen Mishandlung Untergebener in fünfzig Fällen und wegen zweier Fälle von vorchriftswidriger Behandlung Untergebener zu einer Gesamtstrafe von zwei Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden war. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Revision beim Reichsmilitärgericht eingelegt. Dieses hob das Urteil wegen eines Falles der vorchriftswidrigen Behandlung Untergebener auf, weil bezüglich dieses Falles das Verurteilende es unterlassen hatte, in eine notwendige Prüfung der Schuldfrage einzutreten. Die Sache wurde zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Oberkriegsgericht zurückverwiesen. An der neuen Verhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte im September 1903 bei der mobilen Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 47 eingetretet und bereits im Herbst 1905 zum Unteroffizier befördert worden ist. Durch Urteil des Oberkriegsgerichts des fünften Armeeortes vom 12. Juni 1907 wurde der Angeklagte das erste Mal wegen Mishandlung Untergebener in 164 Fällen und wegen vorchriftswidriger Behandlung Untergebener in 14 Fällen zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt, die er in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober 1907 im Gefängnisgefängnis zu Weisse verbüßt hat. Vor Verbüßung dieser Strafe zog sich der Angeklagte die neue Anklage zu, in der er wegen der 61 Fälle von Mishandlungen verurteilt wurde. Die Gesamtzahl der Straffälle, neben sich der Angeklagte hatte die Angeklagte auf den Aussteuer Dienst abgeben, der in Folge der vielen Mishandlungen in acht Monaten eingetretet war. In der letzten Verhandlung handelte es sich noch um einen Fall der Mishandlung gegenüber dem Püer-Offizier Wirt. Wie festgestellt wurde, hatte der Angeklagte, als Wirt unaußer um Dienst antrat, den Mannschaften seiner Korporalschaft beschuldigt, den Wirt nach Beendigung des Dienstes ordentlich zu schuldigen. Dies geschah in der Weise, daß Wirt sich bis an die Hüften entblößen mußte, und daß 10 bis 12 Kameraden mit ihren Bajonetten und Säbeln den Soldaten etwa 10 bis 15 Minuten lang blühten. Auf Grund dieser Feststellung beantragte der Anklagevertreter wiederum eine Gesamtstrafe von zwei Monaten Gefängnis und Degradation, da ein solch systematischer Mißbrauch unmöglich, selbst im Weirandenerhältnisse, vorgekehrt in der Armee bleiben könne. Das Gericht erkannte entsprechend diesem Antrag.

Ausland.

Frankreich. Mobilmachung am 1. Mai. Das Organ der Arbeiterliberation Voix du Peuple veröffentlicht ein geheimes Rundschreiben des Kriegsministers an die Korpskommandanten über die am 1. Mai zu treffenden militärischen „Vorkehrungsmaßregeln“. Man erfährt daraus, daß die Truppen mit allen Offizieren, die Generale mit ihrem Stabe von 6 Uhr früh an in ihren Quartieren konzentriert bleiben sollen. Die Truppen sind marschbereit zu halten, in Feldausrüstung mit allen Patenen Patronen für den Mann in der Infanterie. Die Dragoner sollen die Länge nicht missbrauchen (d. h. sie sollen nur mit dem Säbel operieren). Die Offiziere haben notwendig die Instruktion über das Requisitionswesen zu beauftragen. Man soll sich zu führen. Die Konzentration soll nur nach Anweisung der Kommandanten beendigt werden. Der Minister ist von allen wichtigen Vorkommnissen telegraphisch zu benachrichtigen.

Ungarn. Die Situation in Baroth ist noch immer alles andere als klar. Die beiden Sullane stehen sich gegenüber, ihre Anhänger bestreben sich, und mitten in diesem inneren Wirren legen die Franzosen ihre Hände auf. Daß dieselben den granatlosen Charakter der Baroth tragen, geht von dem an, was einer Meldung des Matin hervor, nach der in einem Kampfe am 15. März mehrere Zehntausend des Scharjastammes aus einer Entfernung von drei Kilometern mit Schrapnell zusammengepfloßen wurden, und dabei 1500 Maroffaner, darunter Frauen und Kinder getötet worden sind.

Zur Revolution in Russland.

„Echte Russen“ und Polizei. Ein interessanter Prozess kam dieser Tage bei dem Petersburger Bezirksgericht zur Verhandlung. Ein Arbeiter Andrianoff stand unter der Anklage, im Sommer 1906 ein Attentat gegen einige Arbeiter Mitglieder des Verbandes des russischen Volkstheaters verübt zu haben. Die Hauptanklage ist sehr interessant, besonders die des Zeugen Wladimir, der vor dem finnländischen Gerichte der Ermordung Peterkinovs angeklagt ist und gefügt wird. Seine vor dem Untersuchungsrichter seinerzeit abgegebene Aussage wurde verlesen. Er bezeugte, die Polizei habe den Verdächtigen erkannt, sie hätten das Recht, auch ohne Beweise der Polizei, selbständig verdächtige Leute zu verhaften und bei ihnen Durchsuchungen vorzunehmen. Die Polizei habe ferner die Mitglieder des Verbandes bewaffnet. Die Revolver hätten sie beim Polizeichef des Schlüsselburger Polizeireviere bekommen, und im Hauptquartier des Verbandes aufbewahrt.

Mit solchen Vorwürfen ausgestattet, machten die Verdächtigen allen andern Arbeitern das Leben unerschwerlich. Sie überließen die ihnen mißliebigen Arbeiter, verhafteten sie und liefen oft blutige Zusammenstöße hervor.

Ein Zeuge sagte unter anderem aus, er sei aus dem Verbands ausgeschlossen worden, weil er sich geweigert hatte, den ihm gegebenen Auftrag, den Arbeiter Peterkinovs zu ermorden, auszuführen. Der Prozess stellte unerschwerlich fest, daß Verdächtiger und Polizei unter einer Decke standen.

Gewerkschaftliches.

Zum Kampf im Baugewerbe.

Die Bauhilfsarbeiter wehren sich sehr energisch gegen den Abzug der ihnen Lohn auf 45 Pf. pro Stunde herunterdrücken sollen. In vielen Fällen hat die kräftige Opposition der Arbeiter schon Erfolge erzielt, und verschiedene Unternehmer haben ihren Versuch, den Lohn so tief zu drücken, wieder aufgegeben. Die meisten verlassen sich auf die herrschende Arbeitslosigkeit und die dadurch bedingte Notwendigkeit, die Arbeiter zu Schwäche zu bringen. Aber die energische Nachsichtigkeit nicht annehmen, da haben sie die erarbeitete Nachsichtigkeit nicht annehmen zu lassen, und sie sind überaus froh, sobald sie merken, daß die Arbeiter trotz der herrschenden ungünstigen Verhältnisse energisch mit Kampferne vorgehen und auf den alten Lohn bestehen.

Den Zimmerern gegenüber sind die Unternehmer etwas vorsichtiger bei den Lohnreduktionen, denn sie sind beständig auf jede Gelegenheit lauern, ihre Pläne durchzuführen. In einigen Fällen haben Baupreiser von Stunden oder halben Tagen genügt, um die Unternehmer zu veranlassen, ihre Reduktionen zurückzunehmen. Wo aber die Unternehmer glauben, die Arbeiter seien schwach, müde und zur Nachsichtigkeit geneigt, da wurden sie stets auf höchst losen und ägerlichen mit den Reduktionen der Löhne nicht.

Nebenbei stehen die Bauunternehmer auch bei ihren Aufträgen auf Widerstand. Ein Teil der Bauherren will es sich nicht gefallen lassen, daß ihre Bauten wegen des Lohnabzuges liegen bleiben. Sie berufen sich darauf, daß sie ihren Baupreiser unter den alten Lohnbedingungen abgeschlossen hätten und daß die Streikverfall, soweit sie vereinbart ist, für sie keine Billigkeit haben könne, da es sich nicht um einen Angriff der Arbeiter, sondern um einen solchen der Unternehmer handle. Vermutlich handelt es sich dabei kaum um die Arbeiter, noch nachdrücklich an den gemachten Lohnabzug durch Vertragsverletzung zu halten zu verpflichten. Da es den Bauunternehmern aber wirklich egal sein kann, ob sie den Arbeitern höhere Löhne zahlen oder bei ihren Aufträgen keine höhere Preise erzielen, so dürften sie bei solcher Sachlage vielleicht den Appetit an der Lohnreduktion verlieren.

Die Dresdener Zimmerer haben nun auch, wie bereits die Maurer, in einer von jetzt 1200 Personen bestanden Versammlung den Musterarif des Arbeiterverbandes einstimmig abgelehnt. In einer langen Debatte erklärten sich alle Redner mit aller Entschiedenheit gegen ein derartiges Monstrum von Vertrag. Nachdem nun diese beiden starken Organisationen den Tarif einstimmig abgelehnt haben, dürfte den Arbeitgebern wohl etwas anders zumute werden. Sie haben noch immer geglaubt, die Arbeiterschaft würde auf diesen Musterarif eingehen.

Wenn nun die Arbeitgeber an den Berliner Schafmacherbeschlüssen festhalten, dann kommt es in Dresden am 1. April zu einer Versammlung. Die Arbeiterschaft wird aber angesichts der Einmütigkeit im Kampf mit Energie zu führen müssen. Die Dresdener Bauhilfsarbeiter werden in den nächsten Tagen ebenfalls ihr Urteil über den Tarif sprechen.

Wahndruck und Reghäuser. Die Leipziger Volkszeitung schreibt zu den Reghäuserischen „Neutralitätsartikeln“ folgendes:

„In seiner 21. Nummer gäbelnden Artikelserie hat Herr Reghäuser, der Redakteur des Korrespondenten, endlich die gewerkschaftliche Neutralität gegenüber der sozialdemokratischen Partei „klar gelegt“. Eine Darlegung über die Neutralität der christlichen Gewerkschaften bringt Reghäuser, wie er bekannt gibt, vor der Generalversammlung des Verbandes nicht mehr fertig. Es wird ihm darauf auch nicht ankommen, da er seine Absicht, die sozialdemokratische Partei anzueifeln, erreicht zu haben glaubt. Der Hauptgedanke der Reghäuserischen Einleitung war aber, gegen die auf dem Stuttgarter Internationalen Kongreß gefasste Resolution Sturm zu laufen. Die Resolution lautet im Auszug:

„Der Kongreß erklärt, es müsse die Arbeiterschaft davon gelangen, daß in allen Ländern innige Beziehungen zwischen Partei und Gewerkschaften hergestellt und bauernd unterhalten werden.“

Partei und Gewerkschaften haben sich in ihren Aktionen moralisch zu sichern und zu unterstützen. ... Sie haben sich gemeinsam zu verpflichten, wenn über die Zweckmäßigkeit der anzuwendenden Methode Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Gewerkschaften werden ihre Pflicht in den Empanipationskämpfen der Arbeiter nur dann zu erfüllen vermögen, wenn sie sich in ihren Aktionen vom sozialistischen Geiste leiten lassen.“

Der Kongreß richtet an alle Gewerkschaften der durch die Konferenz in Brüssel 1899 aufgestellten und durch den Pariser Kongreß von 1900 genehmigten Bestimmung entsprechend die Einladung, sich auf den internationalen sozialistischen Kongreß zu lassen und mit dem internationalen sozialistischen Bureau enge Verbindung zu halten.“

In seinem letzten Artikel sagt nun Reghäuser, der Bauhilfsarbeiter-Verband könne sich unter keinen Umständen auf den Boden dieser Resolution stellen. Er werde sich nie dazu begeben, den Korrespondenten im Sinne dieser Resolution zu reagieren. Wenn nun aber die Bauhilfsarbeiter auf ihrer Generalversammlung in Köln sich der Stuttgarter Resolution anschließen und damit dokumentieren, daß sie mit der Gesamtarbeiterchaft marschieren wollen, dann muß Reghäuser die Konsequenzen ziehen ...

Ebenfalls ist es sehr interessant, die Entwicklung im Bauhilfsarbeiter-Verband aufmerksam zu verfolgen und vor allem zu beobachten, ob der Bauhilfsarbeiter-Verband auf den Reghäuserischen Weisungen oder ob er vor aller Welt dokumentieren wird: Wir wollen mit der Gesamtarbeiterchaft eins sein. Die Generalversammlung hielt vor einer folgenreichen Entscheidung: Hier Rhodus, hier salta!“

Geschlichtete Verhandlungen. Die Vertragsverhandlungen zwischen dem Holzarbeiterverband und dem Holzgewerkschaftsverband in Magdeburg sind resultatlos abgebrochen worden. Die Erhöhung der Stundenlöhne bildete den Differenzpunkt. — Die Verhandlungen im Holzgewerbe Süd- und Mitteldeutschlands, die in Mannheim stattfanden, sind vollständig gescheitert.

Aus den Nachbarkreisen.

Zur Beachtung für die kommenden Landtagswahlen!

Nach den neuen Bestimmungen für die Landtagswahlen (Gesetz vom 22. Juni 1900 Art. 1 § 8) kann auch in Gemeinden mit weniger als 50 000 Einwohnern auf Antrag des Gemeindevorstandes der Minister der Inneren anordnen, daß die Wahl (die Wahl der Wahlmänner) in Form der Stichwahl vorzunehmen ist, während bisher allein die Form der Kreiswahl zulässig war. Während der Terminwahl, wie ja von der früheren Landtagswahl her bekannt ist, die Wähler zu einer bestimmten Stunde — eben dem Termin — im Wahllokale antreten müssen, wo vielen Arbeitern und kleinen Angestellten unmöglich, wird bei der Stichwahl genau wie bei der Kreiswahl eine Reihe von Stunden bestimmt, innerhalb deren die Wähler ihre Stimme abgeben können. Da der Wahltag immer näher herantritt, sollten unsere Genossen und namentlich unsere Vertreter in der Gemeindeverwaltung Fleiß und Eifer auf die Gemeindevorstände einwirken, damit diese beim Minister die Anordnung zur Stichwahl beantragen. Wir verweisen zur Begründung auf die im Auftrage des Reichstages herausgegebene Broschüre über die gesetzlichen Bestimmungen zur preussischen Landtagswahl (Verwaltungs-Vierteljahr, Berlin 1900), in deren Anhang einige Aufgaben aufgeführt sind, die den sozialdemokratischen Gemeindevorstreitern jetzt vor der Landtagswahl ertrocknen.

Der Ausschluß von Scharfberg und Voigt.

In Leuzers fand am 15. d. M. eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, die mit Rücksicht auf den Gegenstand der Tagesordnung im großen Saale abgehalten wurde. Es waren auch fast alle Mitglieder — weit über 300 — erschienen, etwa einhundert 100 Frauen. Genosse Lepoldt sprach über die Angelegenheit. Er schilderte zunächst die Vorgänge, die nach den Gerichtsverhandlungen zu den bedauerlichen Sachen führten. Der letzten Verhandlung gegen Scharfberg habe er selbst beigewohnt und er sei nach dem Ausgange der Beweisaufnahme der festen Überzeugung, daß Voigt einen Meineid geleistet habe und daß er von Scharfberg dazu angeleitet worden ist. Lehner habe auf Voigt eingewirkt und die Weile, wie er das getan, habe V. beirungen. Habe doch Scharfberg aus mit seinen Hilfspersonen die er nach jeder Art zusammenrief, stets Glauben in den Kreisen der Arbeiter gefunden und so manchen über den wahren Sachverhalt getäuscht. Das Schlimmste war, daß Scharfberg, als er wegen Verleumdung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden war, sich nicht beruhigte, sondern die Sache weiter trieb und so den Voigt zum Meineid veranlaßte. Und auch hier hat S. wieder fälschlich Spiel getrieben. Als ihm nach der Verurteilung des Voigt Vorbaltungen gemacht wurden, daß er den V. zum Meineid veranlaßt habe, hat er gelogen! Nicht er habe Verurteilung gegen das Schöffengerichtsurteil eingelegt, sondern die Staatsanwaltschaft. Welchen Anlaß sollte aber die Staatsanwaltschaft haben, bei einer von ihr eingelegten Berufung (S. 1 a u. 2 zu zeigen haben zu lassen? Red.) So hat S. sich immer unwahr gezeigt, trotz aller Mahnungen und Vorhaltungen, und so mußten die Dinge zu dem bedauerlichen Ende führen.

In der Verhandlung gegen S. sind nun aber Äußerungen gefallen, gegen die wir protestieren müssen. So hat u. a. der Reichliche Rechtsanwalt Kröber-Raumig, zweiter Vorsitzender der Bezirksliste des Reichsverbandes, Red. angeführt, daß in Leuzers eine Klage bestände, die sich mit der Polizei reibe und preßel gegen den Polizisten Schulze arbeite. Wenn die Verteidigung mit dieser Behauptung auch zugunsten des Angeklagten wirken wollte, so können wir eine derartige Äußerung nicht unüberproben lassen. In Leuzers besteht eine derartige Klage nicht! Eine oder zwei Personen haben Reibereien mit der Behörde, die Arbeiterschaft aber steht diesem Treiben fern.

Ferner hat der Staatsanwalt behauptet, daß S. durch sein Ansehen als sozialdemokratischer Führer den Voigt zum Meineid veranlaßt habe. Auch hiergegen müssen wir energig Protest machen. Die Beunruhigung des V. durch S. war eine rein persönliche Sache des S. und hat mit seiner Stellung in der Partei nicht das geringste zu tun! Die sozialdemokratischen Führer versuchen stets, die Arbeiter zur vollen Wahrhaftigkeit zu erziehen, niemals aber zur Unwahrheit!

Nach Lage der Sache können die beiden Beurteilten nicht mehr Mitglieder der Partei bleiben. Würden beide freit sein, so würde im Innanzentrum gegen sie vorgegangen werden. Das ist aber nicht möglich. Der Zentralvorstand hat deshalb einstimmig die beiden aus dem Verein und damit aus der Partei ausgeschlossen und erucht nun die Bezirksliste Leuzers, diesen Beschluß beizutreten. (Beib. Zustimmung.) Die Diskussion ist nur eine kurze und es wurden darin Vorschläge aus der Verhandlung erwähnt. Die Versammlung stimmte dann dem Ausschluß Scharfbergs und Voigts zu.

Zeit, 22. März. (E. B.) Verschwunden ist seit dem 25. Januar dieses Jahres die Hofrau des Privatalkohols E. Franke, Parfümerie 17. Die Frau ist fast 28 Jahre alt, 1,52 Meter groß und recht jugendlich aus. Bei

Heidel war sie bei ihrem Verschwinden mit gelbbraunem Haar, Kränzen umgibt aus dunkelgrün, feinem Weißtuch, blauem schillerndem Seidenhals und halben Schürchen. Inwieweit die Mittelungen sind an oben genannte Adressen zu richten.

Zeit, 22. März. (E. B.) Zum Streit bei Stendal. Bei der Firma Stendal sehen die Verhältnisse noch unüberdelt. Die Firma kann notwendig die Arbeiterarbeit herstellen lassen. Die Arbeiterschaft sind zu bezeichnen: Herr Müller, Arbeiterführer St. D. Derselbe hat ebenfalls bei der Firma Arbeit ausgeübt. Er soll nach 17 März Lohn erhalten haben. Ein weiterer ist Oskar Dietz, Altenburgerstr. 48a. Derselbe besteht Unfallrente, da er sich wiederholt wieder abgesetzt hat. Dann kommt noch ein Arbeiter Ruppert aus Köpenick in Frage. Ein junger Burche, Otto, Knautstraße 24, welcher 21 Pf. Lohn erhalten hat, hat die Firma angeteilt, ist wieder auf Arbeit genommen. Und ein gutes Wort findet immer seine Statt. Etchen geblieben ist noch der Tischler Otto Schumann, bekannt bei allen Arbeitgebern wegen allzu flüchtigen Fernbleibens von der Arbeit. Auf ihn kann die Firma sich ganz und gar verlassen, denn sie ist verfallen genug.

Wahlbericht, 21. März. (E. B.) Mit einem Siege der Arbeiter endete die heutige Reichstagswahl. Gewählt wurden unsere vier Kandidaten. Manche Arbeiter glauben, daß es genüge, wenn unsere Genossen gewählt werden und gehen deshalb selbst nicht zur Wahl. Wir hätten mit einer bedeutend höheren Stimmenzahl siegen müssen, wenn diese fleißigeren Gleichgültigen auch zur Wahl erschienen wären.

Wahlverzechnis, 21. März. (E. B.) Wiedergewählt wurde hier bei der Gemeindevorstandswahl der Schuhmachermeister Frey mit 86 Stimmen. Unser Kandidat, Genosse Fischer, erhielt nur 28 Stimmen. 42 Wähler blieben der Wahl fern.

Die nationalen Parteien, die Arbeiter und die Sozialdemokratie!

Ueber dieses Thema hielt der Nationale Müllerberg am letzten Mittwoch eine Versammlung ab. Der Referent, ein Herr Veme aus Liebenwerda, hielt einen 1 1/2 stündigen Vortrag. Was voraus zu sehen war, wußte jeder Herr in den anderthalb Stunden weiter nicht zu tun, als über die Sozialdemokratie zu schimpfen, ihr allerhand Schliches nachzusagen. Die Sozialdemokratie sei überhaupt keine Arbeiterpartei, das beweise am besten die Zusammenfassung der Reichstagsfraktionen. Es befänden sich im Ganzen unter der gesamten Fraktion nur vier Mann, welche man wichtige Arbeiter nennen könnte. Solcher „Wescher“ brachte der Mann noch viele. Er lobte die Nationalen fast bis in den Himmel, auch die sozialen Gesetze wären für die Arbeiter sehr gut, hauptsächlich die Alters- und Unfallgesetze. Wir wollen es unterlassen, auf den Vortrag näher einzugehen, denn die vom Redner vorgebrachten Sachen glauben die heutigen Arbeiter schon lange nicht. Um uns aber die Gelegenheit zu nehmen, einen tüchtigen Redner zu besorgen, der solchen Behauptungen tüchtig entgegenzutreten könnte, teilten und die Herren erst in den letzten Stunden mit, daß sie unserer Partei eine Redezeit von einer halben Stunde gewähren wollten. In ersten Schreie liefen sie aus und daß sie vorher nicht wußten, wie lange die Redezeit dauern würde. Aber trotzdem mußten die Herren wohl längst gehabt haben. Aus diesem Grunde hatten sie sich noch einen Figuren vom Reichsverband kommen lassen und zwar einen Herrn Reinhardt. Da dieser ferngekommen war, nur nicht zu erscheinen, nur teilte er mit, daß er bei der Reichstagswahl als „wirklicher Arbeiterkandidat“ aufgestellt gewesen war. Und doch ist er nicht durchgekommen! Dieser Herr sollte natürlich das Kraut erst richtig fett machen. Natürlich verstand er es noch besser, mit den größten Klagen und Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie zu Felde zu ziehen. Aber alle Wüste, und so zu reden, war umsonst.

In der Diskussion tadelte zunächst ein Genosse das Verhalten dieses Herrn Nationalen, welche derartige Tadeln anwenden, um es der Sozialdemokratie unmöglich zu machen, beleuchtend diesen Behauptungen entgegenzutreten zu können; dann trat Genosse Wendt mehrmals den Behauptungen des „nationalen“ Redners sachlich entgegen. Hoffentlich folgen die Herren der Einladung zu unseren Versammlungen und verteidigen dort ihre Behauptung. Wir gewähren ihnen volle Freiheit der Rede!

Wahlverzechnis, 20. März. (E. B.) Zur Sozialfrage. Unter der Hand haben wir die Antwort des Schlichtervereins auf unser Schreiben erfahren. Danach wird es der Arbeiterschaft freigestellt (!), bei den einzelnen Wirten Nachfrage zu halten, ob wir das betreffende Lokal erhalten oder nicht. Die Herren Wirt sind wirklich sehr gnädig. Sie stellen es uns frei, Nachfrage zu halten! Wir so naiv hätten wir die Leute doch nicht gehalten. Wenn die Arbeiterschaft Nachfrage halten will, dann sucht sie nicht erst die Erlaubnis der Wirt zu holen! Das mögen sich die Herren merken. Für die Arbeiter unseres Bezirkes kommen nur folgende Lokale in Betracht: Osterwerda: Gasthof zum Kronprinz, Heilmanns Restaurant.

Wittenberg: Gasthof zur Kalktorte, Leuzers Restaurant. Spandau: Gasthof Lehmann.

Die Arbeitervereine müssen sich nach dieser Mitteilung richten. Auch bei Ausflügen ist stets darauf zu achten, daß nur in den uns zur Verfügung stehenden Lokalen Einkehr gehalten wird.

Wahl, 21. März. (E. B.) Bei der Gemeindevorstandswahl siegte in der dritten Klasse Gen. Fünfter mit 52 gegen 1 Stimme. Es wählten 50 Proz. der Stimmberechtigten.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Baumig in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

H. Eikan

Sonder-Angebot zum Umzug.

Dienstag * Mittwoch * Donnerstag * Freitag.

Engl. Tüll-	in weiß und creme	Serie I	25 Pf.
zu folgenden billigen Preisen:		Serie II	45 Pf.
		Serie III	65 Pf.

Leipzigstrasse 87.

Abgepasste Gardinen	Extra-Posten in Rouleaus	Portieren	Rouleaux-Cöper
Seitler, 2 Stabls 1 ²⁵ 3 ³⁰ 5 ²⁵	staumend billig, Seitler 2 ²⁵	bunt in schönen Mustern.	creme, gold, rot und weiß
		90 Pf. 78 Pf. 88 Pf.	Mtr. 80 bis 55 Pf.

Bett-Inlett.	Eleg. Tischdecken	Gardinen-Reste	Fenster-Spitze
Große Posten unter Preis.	in rot u. grün, ansehnlich billig	in verschiedenen Längen,	in Tüll, Seidell und Engl. Tüll.
Preis 78 58 38 Pf.	M. 5 ³⁰ 3 ⁷⁵ 1 ⁷⁵	in billigen Preisen.	Mtr. 55 Pf. 35 Pf. 18 Pf.

Matratzen-Droll	Eleg. Bettdecken
Extra-Angebot	in rot u. grün, ansehnlich billig
jeweil Borrat Mtr. 1.15 Mtr.	M. 5 ³⁰ 3 ⁷⁵ 1 ⁷⁵

Sämtliche Wirtschaftwaren zu Ausnahmepreisen.

Kinderwagen!
 Nur erstklassige Fabrikate!
 Von RT. 10.50 an bis RT. 75.00.
 Neu! Mit Gummi u. Neu!
 Vorgehängt
 von RT. 26.50 an.
M. Bär,
 Gr. Ulrichstr. 54.

Stadt-Theater Halle
 Direktion: Hobart M. Richards.
 Die Stag den 24. März:
 183. Ab. Vorstellung, 3. Viertel
 Umantichforten ungelüht
Novität! Novität!
 Zum 15. Male:
 Mit vollständig neuer Aus-
 stattung an Requisiten und Kostu-
 mieren.
Ein Walzertraum.
 Operette in 3 Akten v. Strauß.
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Mittwoch den 25. März:
 184. Ab. Vorstellung, 4. Viertel.
 Umantichforten gelüht.
 Mit vollständig neuer
 Ausstattung an Requisiten,
 Requisiten und Kostümen.

Carmen.
 Große Oper in 4 Akten
 von Georges Bizet.

Walhalla-Theater.
 Jeden Abend 8 1/4 Uhr:
Elsa Malta,
 Deutsch-
 land's
 beste Konzertsängerin
 Stimmsophomore.
Alexandroff-Truppe, 10 Per-
 sonen,
 russische Sänger u. Tänzer
 Emil Buschmann, Aктueller
 G. Gobson, Kopispringer.
Hopkins Miniaturzirkus
 „Der Weltfriede“.
 Lona Lönsch, Verwandlungs-
 tänzerin.
 Yeotha et Captain Grade
 in ihrer Original-Scene: „Im
 indischer Camp“.
 Alfred Danker lebende
 Photographien.
 Kleine Preise.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Foller.
 Gastspiel des
**Tegernseer
 Bauerntheaters.**
 Heute, Montag, d. 28. März:
 Zum 2. Male:
**Die Millibauerin
 von Tegernsee.**
 Volksstück in 4 Akten u. 4
 Bildern v. Carl Müllers.
 Nach d. 1. Akt: Als Einlage:
 1. Der Wunsch, Männerquart.
 von W. Witt. 2. Sülleben,
 Männerquartett v. H. Reichl.
 der gefürhten Bremiere
 stellte die Einführung einen
**stürmischen
 Erfolg!**

Hallonen-Kakao
billiger:
 Preis für
 1 Pfund
 nur **1.00**
 Dieser Kakao eignet sich
 zum täglichen Genuss und
 garantiere ich für reine,
 geschmeckende Qualität.
Grossrösterer „Halloria“
Otto Bornschein.
 Morgen Dienstag
Schlachtfest.
 Hagen, Brüderstr. 9a.

Für die Schule!

Schiefertafeln 22 18 14 8 3 Pf.	Schulfedern 3 Duzend 9 Pf.	Tintenwischer 12 8 5 Pf.
Schiefertafeln, poliert, 35 38 Pf.	Federbüchsen 5 Pf.	Löschblätter, Kasse enthält 10 Stück 4 Pf.
Schreibhefte 9 7 5 Pf.	Schleferstifte 100 Stück 58 Pf.	Etiketts für Klassenhefte 100 Stück 18 Pf.
Schuldarien 8 Pf.	Schleferstifte in Kartons 7 Pf.	Etiketts für Schulhefte 100 Stück 20 Pf.
Schuldarien m. Glanzbedr. 22 17 Pf.	Federkasten 25 12 6 Pf.	Griffelspitzer 8 4 Pf.
Aufgabehefte 4 Pf.	Tafelschwämme 2 3 Pf.	Ordnungsmappen 45 20 Pf.
Oktavhefte 5 4 Pf.	Schultinte 1/2 Liter 5 Pf.	Bleistiftkapseln 3 Pf.

Schultüten in grosser Auswahl.	Schul-Schürzen in allen Farben u. Garnierungen zu wirklich billigen Preisen.	Butterbrot- papier 22 100 Blatt 22 Pf.
--	---	--

Schulbleistifte Duz. 40 28 18 Pf.	Radlergummi 14 9 4 1 Pf.	Umsteckhalter mit Feder u. Bleistift 9 Pf.
Schulfederhalter 7 4 1 Pf.	Löschblatt großer Bogen 3 Pf.	Tuschpinsel 3 Pf.
Reissbrätter 98 Pf.	Tafelmappen 9 Pf.	Zirkel einzeln 98 48 28 10 Pf.
Winkel 44 28 25 Pf.	Reisszeuge 3.50 1.25 75 38 Pf.	Farbstifte-Etui 60 35 28 Pf.
Kurven 23 Pf.	Tuschkasten f. d. Schule 48 23 Pf.	Pastell-Etuis 65 45 25 12 Pf.
Reisskohle Karton 9 6 Pf.	Lineale 8 5 4 2 Pf.	Notizbücher 6 6 2 Pf.
Reissbrettstifte 3 Duz. 8 Pf.	Kantel 15 9 4 Pf.	Transporteure 7 Pf.

Schultornister für Knaben.	Schultornister für Mädchen.
Schwarz Glanztuch 78 38 Pf.	Schwarz Glanztuch 38 Pf.
Imit. Seehunddeckel mit und ohne Leder. 1.95 1.35 98 78 Pf.	Schwarz Glanztuch für Sand und Rücken 1.65 1.25 95 Pf.
Plüschdeckel 1.95 1.35 95 78 Pf.	Segeltuch für Sand und Rücken mit Einfassung 2 15 Pf.

„Plaviosin“ besser Ertrag f. Feder 2⁹⁵ Schultornister	Schultaschen 38 Pf. Wasserdicht
---	---

Frühstückstaschen 10 Pf. Wasserdicht	Frühstückstaschen 38 Pf. mit Riemen
--	---

Kollegmappen. Bücherträger. Bücherriemen.

Schul-Bekleidung.

Schul-Anzug 350 in kräftigem Duffin mit Garnierung — alle Größen —	Schul-Anzug 450 blau Gebeiot mit Trossengaratur — alle Größen —	Mädchen-Kleider 475 praktische wollene Schulkleider 70-100 cm lang 8.50 8.90
Schul-Hosen 88 kräftiger blauer Gebeiot und Duffin 1.25	Mädchen-Jacketts 250 für das Alter von 4-18 Jahren von an	Schul-Capes 295 marine mit Kapuze in Rängen von 60-100 cm

Boxleder-Schul-Stiefel — genäht — 25/26 265 27/30 325 31/35 375	Boxleder-Schul-Stiefel — genäht — 25/26 345 27/30 445 31/35 495
--	--

Hamburger
Engros-Lager
Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse
60/61.

50 eigene Fisch-
Dampfer.
Nordsee-Halle.

Seefische billig!
Von frischer Sendung
empfehlen wir:
H. Rabelsen im Anchnitt v. Bib. 26 Pf.
H. Seelachs im Anchnitt v. Bib. 26 Pf.
H. Schenk im Anchnitt v. Bib. 30 Pf.
Ia. Delog. Schenkig. v. Bib. 40 Pf.
Ia. Delog. Schenkig. mittel v. Bib. 35 Pf.
Ia. Delog. Schenkig. v. Bib. 25 Pf.
Ia. Delog. Schenkig. v. Bib. 20 Pf.
Alle anderen Seefische billig!
Aus der Räucher!
ff. goldgelbe Bücklinge
per Rüte 75 Pf.
ff. Danziger Spotteln
per Rüte, 75 Pf.
Nordsee-Halle
der
Deutschen Dampfschiff-
Gesellschaft „Nordsee“,
Größe Ulrichstrasse 58.
Telephon 1275.
Eigener Seefisch.



Alleinverkauf:
H. Schöning,
Grosse Steinstrasse 69.
Achtung.
Da ich als Vortelgenosin eine
Blumen- u. Kranzbinderei
eröffnet habe, so bitte ich meine
wertigen Kollegen und Kollegeninnen
mit freundlichkeit unterstützen zu
wollen.
Nach werden Bestellungen gern
entgegen genommen.
Frau Anna Below,
Lauchhaderstrasse Nr. 6.
Kustentbonbon,
Hagl. frische Fabrikation empfiehlt
1/2 Pfund zu 10 Pfennig.
Fr. B. a. a. a.
Gr. Steinstr. 68, Leipzigerstr. 65.
Capeten,
nur neueste Muster, u. anerkannt
billigsten Preisen.
Leipz. Str. 32
Walter Sommer, d. Turnes.
Eisenbahnstr. 10.
Lohnenden Nebenverdienst
finden solide fleissige Leute in
Halle und umliegenden Ort-
schaften. Best. Schichten unter
B. L. 8008 an Rudolf Mosse,
Halle a. S. erbeten.
Wakulatur verkauft die
Gesellschaftsdruckerei.
Fabrik-Reste
f. Kind- u. Herrenanz. Herrenhof,
Damenloiumrd. v. d. ang. preisw.
Agnes Zimmer, Vorstr. 12. II.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Hallischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Aus dem Reich.

Berlin. Opfer der Arbeitslosigkeit. Nach berechtigtem Bemühen, Arbeit zu erhalten, erlosch für die Arbeiter der Schiller Werke. — Seit längerer Zeit arbeitlos war der Schindler W. in der Kolbergstraße. Er erndete sein Leben durch Erhängen.

Wannheim. Zugunfall. Von einem aus Station Friedrichshagen ausfahrenden Güterzuge riss die Schiene los. Als der Hauptführer den Zug darauf im Stehen brachte, rannten die noch im Wollen befindlichen abgerissenen Wagen von hinten auf und wurden teilweise zertrümmert. Ein Dreiwagen wurde schwer verletzt.

Helm. Revolverattentat im Gerichtssaal. Der Revolverführer Helm wurde nach dem Schöffengericht wegen Verbleibung des Revolverattentats verurteilt und des Polizeipräsidenten zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als der Kommissar das Gerichtsgelände verlassen wollte, feuerte Wangel auf einen Revolver der Schüsse auf ihn ab, wovon, da der Kommissar die Weisungsgewalt hatte, den Pöbel festzuhalten, nur einer den Schramm am linken Arm traf. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Vermischtes.

Der Verbrecher als Richter. Vor einigen Tagen wurde, wie wir schon meldeten, in Berlin ein reicher „Rumpffreier“ verhaftet, der seit Jahren hinter Gittern in seiner elegant eingerichteten Behausung lebte, mit Spirituosen traktierte und dann schamlos verwealtete. Lange jedoch ist es der fündigen Kriminalpolizei nicht gelungen, die mit dem Verbrecher verknüpften Verhältnisse aufzuklären, bis der Herr Richter als Richter in Erscheinung trat. Dieser soll sich angeblich an einen ganzes Etap von Detektivs gehalten haben, die seine Spur verfolgten. Erst als vor etwa einer Woche ein fünfzehnjähriges Mädchen aus Scham Selbstmord verübte, wurde von Dr. Riebel Vernehmung erhalten, worin er die Verhältnisse der Verurteilung aufklärte. Er hatte, es möge das Geschehene erst seinen Eltern melden, nahm dann den diebischen Ahrbrenner in Haft und in kurzer Zeit gingen nicht weniger als sechs Angelegenheiten gegen ihn ein, ein Beweis, wie toll er es getrieben haben muß.

Das heißt aber kommt noch. Soeben meldet die Berliner Morgenpost von unterirdischer Seite, daß derselbe Dr. Riebel erst vor ganz kurzer Zeit in Potsdam amtlich als Revolver-Geschworener fungiert und dabei auch über den Fall eines Selbstmordes verurteilt hat. Das geschah in einer Zeit, in der gegen Riebel bereits ein Verurteilungsurteil ergangen war, das ihn wegen des Verbrechens an einer Verkäuferin W., die auf Scham über die ihr angetane Schmach in das Wasser ging. Erst nach der Verurteilung als Geschworener über Riebel aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Dabei geschah die Verurteilung der Geschworenenliste zu den Obliegenheiten der Logenmitglieder. „Kriminalpolizei“ und „Richter“ Riebel bereits längere Zeit das Interesse der Kriminalpolizei und des Staatsanwalts lebhaft in Anspruch genommen hatte.

Der Fall ist so bezeichnend, daß seine Wirkung ein allzu langer Dokumentar nur abschätzen würde. Während auf der einen Seite Schamlosigkeit mit Götze, der Mann in der Geschworenenliste sein und jahrelang bei ihrem verdrückten Erben ungebunden ist, wird jedem ehrlichen Arbeiter, und vor allem jeden Sozialdemokraten, von vornherein die Möglichkeit abgebrochen, als Geschworener fungieren zu können.

Parmanus neue Flugmaschine. Wie aus Paris berichtet wird, wird Norman, der Gelehrte der 40 000 Mark-Freies für den Einkilometer-Preis, seine Flugmaschine umbauen und mit einem Sphärischen Antidrehtomotor ausrüsten lassen. Der neue Apparat besteht aus einem langen Rahmenwerk, das eine Länge von insgesamt 60 Fuß aufweist. In der Mitte, in der Nähe des Steuers, ist der Motor angebracht, eine 60 Umdrehungen pro Minute neuzen Drehung, die der Schraube eine Umdrehung von 1100 Touren in der Minute geben wird. In beiden Seiten sind je drei große Schrauben angebracht, die eine Spannweite von 80 1/2 Fuß zeigen. Am hinteren Ende des Apparates befinden sich zwei Paar Hebelere Schrauben von etwa 15 Fuß Länge, mit deren Hilfe die Luft- und Schwärzmaschine der Flugmaschine beweglich wird. Am Schwanze des umfangreichen Apparates, der in seiner Form an einen tiefen liegenden Hebelen Pfeiler erinnert und nach oben gerichtet werden soll, befindet sich ein Steuer, das die Gegendbewegung ermöglicht. Beide Steuerungen werden durch ein einziges Steuerband gehandhabt. Das Steuerband läuft, solange es sich am Boden befindet, auf Pneumatikrollen; bei einer Schräglage von 90 Kilometern erreicht es die Propeller des Bodens. Die Fluggeschwindigkeit soll bis zu 90 Kilometer in der Stunde gebracht werden.

Am Freitag und Sonnabend hat Parman mit dem neuen Apparat auf einem Manöverfeld bei Paris Flugversuche unternommen, die glänzend gelangen. Er legte in einem Zuge 2700 Meter und ein anderes Mal in vier Minuten neun Stunden 4000 Meter in drei Kreisläufen zurück. Der von Parman selbst gefasste Rekord ist also bereits weit überhöht worden.

Eine Roman, „Helm“. In einem Januarabend d. J. wurde ein Befehl in Vlanen eine junge, elegant gekleidete Dame bei einem Selbstmordversuch (sie hatte sich in die Ehe gehängt) gerettet und in Schutzhaft genommen. Bei ihrer Vernehmung erklärte sie der Polizei eine rührende Geschichte von unglücklicher Heirat und Verurteilung, die sich ihr vormund, der „Richter“

„Wannheim“ in Berlin, an ihr Schuldig gemacht hätte und von ihrer schließlichen Flucht. Sie hatte Magda Spatenheim. Die Waise hatte gleich darauf Zweifel an den Erzählungen des Mädchens und stellte weitere Nachforschungen an, wobei sich ergab, daß die sämtlichen Angaben der jungen Dame e Legen zu waren. In die Enge getrieben, gab die Schenkenwirtin schließlich zu, gelogen zu haben, meierte sich aber, ihren wahren Namen anzugeben. Da die Polizeibehörde glaubte, einen guten Fang gemacht zu haben, wurde das Mädchen im Magdalenspital in Hamburg in Haft gehalten. Weitere Ermittlungen wurden angeestellt; die Protokolle der Vernehmung wurde an alle größeren Polizeidirektionen gefandt. Jetzt hat sich die rührende Geschichte wegen der langen Haft und angeblich aus Neugier über ihr Leben eines besseren besonnen und ein Geständnis abgelegt. Sie gibt jetzt an, Marie Christine Neurer zu heißen und am 2. September 1890 in Jena geboren zu sein. Ihre Eltern seien früh verstorben und ihr Vormund wurde in Jena. Zuletzt sei sie als Dienstmädchen in Berlin-Grünow in Stellung gewesen. Von dort sei sie mit einem Reisenden, dessen Namen sie aber nicht wisse, entflohen. Der Reisende habe sie begleitet und sie veranlaßt, mit ihm Berlin zu verlassen und sich einem fälschlichen Lebenswandel zu erweiden. In Hamburg habe er sie, von allen Mitteln entböhrt, verlassen und aus Verzweiflung habe sie sich dann am Planitzer Eßtrande das Leben nehmen wollen. Scham über ihr Verbrechen habe sie veranlaßt, wieder ihren Namen zu übernehmen. Ihre frühere Arbeitshilfe habe sie aus einem Roman entnommen. Die Polizeibehörde will die Akten der Waise in Jena übersenden, um weitere Ermittlungen anstellen zu lassen. — Es handelt sich nach den Mitteilungen der Jener Blätter um die jüngste Tochter eines vor einigen Jahren verstorbenen Kolbergers Neurer, die schon frühzeitig einen ledernen Lebenswandel führte.

Gerichtssaal. Strafkammer.

Salle a. S., 21. März.
Vorstehender: Landgerichts-Direktor Neuter; Ankläger: Staatsanwalt Varg.

Eine raffinierte Sadenbieder hatte in der Person einer schon dreimal wegen Eigentumsvergehen verurteilten 35-jährigen weiblichen Arbeiterin längere Zeit eine ganze Anzahl heftiger Verbrechen unternommen. Die Einfäulen in Wäsche, die unter ihrem Mantel verborgen, dessen Inhalt verheimlicht wurde, wurde sie in Jena verurteilt. Sie nahm Schürzen, Schuhe, Paas, Körbe, eine Uhr und anderes mehr. Sogar teuren Tee verheimlichte sie nicht. Als sie im Januar d. J. endlich bei einem Lebensbieder abgelegt wurde, fand sie bei der Hausdurchsuchung in ihrer Wohnung ein für ein Verbrechen, namentlich Schürzen, Paas, in der heutigen Strafkammer-Verhandlung wurden ihr neun Fälle derartigen Diebstahls nachgewiesen. Es wurde aber die Vermutung ausgesprochen, daß sie bei der Fülle ihres Vergehens noch in vielen anderen Fällen gefolgt haben mußte. Der Staatsanwalt nannte die Angeklagte eine abgefeimte Diebin und beantragte gegen sie sechs Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte aber, da die früheren Straftaten der Angeklagten am adre Jahre und noch länger zurückliegen, auf Gefängnisstrafe in Höhe von drei Jahren ohne Nebenstrafen.

Ein dieblicher Agrarier. Ein 23-jähriger bisher unbestrafter Landwirt, jetzt in Halle wohnhaft, früher Gutshilfsleiter in Thüringen, verurteilt sich im Februar d. J. mehrmals an fremdem Gele. Aus einer Automatenkaffe entwendete er 6 Mk., seiner Wohnungswirtin nahm er ebenfalls. Sogar einem 60-jährigen Invaliden, der bei seiner Wirtin wohnte, nahm er aus der verschlossenen Schranke 4 Mk. weg. Diebstahl wurde aber von seinen Eltern durch Geldleistungen unterstellt. Seitdem eigenen Geschäftes nach hat er an einem Nachmittage drei Cafés in Begleitung einer Dame bejagt. Nach so angenehmen Spaziergängen muß er nun auf vier Monate in Gefängnis wandern.

Schöffengericht.

Vom Großstadtleben. Zwei bis 17-jährige junge Mädchen eines Abends in einem Versteckungs-Versteck auf der Straße zusammen und gingen an einem einsamen Ort. Bei einem städtischen Vorgange nahm die eine dem Viehhändler ein Portemonnaie mit 200 Mark Inhalt aus der Tasche und gab es der anderen, die damit verfuhr. Beide Mädchen waren nun deshalb wegen Diebstahls angefaßt. Die eine wurde wegen mangelnder Einsicht der Polizei freigesprochen und die andere zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Briefkasten der Redaktion.

B. Sch. Ketzberg. 1. Der Geistliche ist von der Zahlung der Gemeindefeuerbeitr. (§§ 25 und 29 der Landgemeindeordnung.) 2. Der Geistliche ist von der Zahlung der Gemeindefeuerbeitr. in dem folgenden Jahre von der Rückzahlung befreit. Gehört die Frau der Kirche noch an, so erhebt man von ihr die Hälfte der Kirchensteuern.

G. R. Jembschen. Die Kündigung kann als rechtsnichtig aufgehoben werden. Am besten ist, sie ziehen am 1. April aus. J. und B. in Welle. 1. Die Klage kann nur beim Amtsgericht Halle a. S. eingereicht werden. Unterbreitung eines Armenanteils ausstellen und lassen dann die Klage auf vor-

tiger Gerichtsverfahren mit dem Erlaube aufzunehmen. Solange das Halle zu senden und Ihnen hier einen Anwalt beizugeben. 2. Strafarbeit ist die Frau nicht.

M. S. Witterfeld. Der Waise des Verstorbenen ist für den angeklagten Schaden haftbar. Von der Waise dürfen Sie nichts abziehen, sondern müssen extra Schadenersatz einreichen.

E. D. Torgau. Sie können das Rad erst dann wieder bezulangen, wenn Sie alles vorher bezahlen. Sofern der Händler das Fahrrad jetzt verkauft, können Sie nichts machen.

Versammlungs-Anzeiger.

In vorliegender Nummer werden folgende Versammlungen bekannt gegeben:

Salle: Handelshilfsarbeiter, Dienstag, 24. März.
Allgem. Konsumverein, Donnerstag, 26. März.
Arbeiter-Bildungsverein, Völkervereinigung über Island, Sonntag, 3. April.
Erkranktenhilfe der Bäcker, Böttcher, Brauer und verw. Gewerbe, Donnerstag, 16. April.

Rüsten wir zur Landtagswahl!

Die Anwohner bitten darauf hin, daß die wahlberechtigten Bürgerinnen schon in der ersten Hälfte dieses Jahres stattfinden. Um bei den Wahlen mit seiner Stimme gegen die Dreierlistenwahl zu protestieren zu können, muß man Freizügig sein, bzw. Freizügig werden.

Genossen, betreibt eifrig die Naturalisation!

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Mitt. 23. März. Die Landesversammlung der Süddeutschen Volkspartei nahm eine Resolution an, in der ausgesprochen wird, daß der Liberalismus kein Vertrauen zum Reichstagler mehr haben dürfe, und daß der 8. 7. des Reichstages, Selbstmord in der Komposition unannehmbar sei.

Bremen, 23. März. Anlässlich der Versammlung der Sozialdemokraten der Norddeutschen Meeres- und Handelsstädte in der Sozialdemokratischen und Nationalsozialistischen Gegen-Demonstration. Auf einem freien Plage hielten die sozialdemokratischen Abgeordneten Anrede und Anrede, in denen sie für die Freiheit der Schule eintraten. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander.

Wag, 23. März. Die Journalisten Böhmens sandten eine Sympathie-Adresse an die streikenden Journalisten des Reichstages.

Septe Nachrichten.

Berlin, 23. März. In Sachen des Journalisten-freies hatte der Reichstagler mit dem Grafen Stolberg eine längere Konferenz, worauf im Laufe des gestrigen Tages die Dreierliste der Reichstags-Journalisten mit dem Grafen Stolberg verhandelt. Diese Verhandlungen sollen heute vormittag 11 Uhr im Reichstag fortgesetzt werden. Aus dem In- und Auslande laufen fortgesetzt Sympathie-Kundgebungen für die streikenden Reichstags-Journalisten ein.

Die Gräber der Märzgefallenen im Friedhofsbahn wurden gestern, als am 60. Geburtstag, von etwa 60 000 Personen besucht. Kränze wurden nicht niedergelegt; auch kamen Demonstrationen nicht vor.

Gestern nachmittag kurz vor 2 Uhr wurde der Möbelhändler Eilhard Borchert in seiner im ersten Stock des Hauses Stalauerstraße 74 belegenen Wohnung von einem bisher unbekanntem Täter überfallen und durch drei Wunden am Kopfe schwer verletzt. Wundschmerz veranlaßte durch Beauftragung an den Polizeipräsidenten eine Besichtigung von 1000 Mark beteiligten Person, welche zur Ermittlung des Täters geeignete Angaben machen kann.

Gestern wurden durch die Berliner Kriminalpolizei die Zwanzigste verhaftet, welche am 31. Januar dieses Jahres in Schmölling-Gemeinde Schmuckfaden im Werte von 120 000 Mk. erbeuteten.

Dresden, 23. März. In einem kleinen Hotel wurde das Ehepaar Schmuck aus Bischofswerder mit einem sehr kleinen Kind aufgefunden. Alle vier hatten Gift genommen. Wie die Unglücklichen die Tat ausführten, legten sie schwarze Pflanzung an. Der Ehemann, ein Staatsbeamter, litt seit längerer Zeit an Schmerzen. Die Umstände lassen darauf schließen,

Fröhliche Ostern

mit Festtagsbraten und Kuchen kann trotz der hohen Butter-Preise jede Familie feiern, wenn zur Herstellung der Speisen

Siegerin

-Margarine, die von Naturbutter nicht zu unterscheiden ist, oder

Mohra Butter

-Margarine, der beste -Ersatz der Gegenwart genommen wird.

Arbeiter-Bildungsverein zu Halle a. S.

Sonnabend den 23. März 1906 im großen Saal des Volksplatzes

14-jähr. Stiftungsfest,

befestigt in Instrumental-, Vokal- und Chorkonzert, Theater und Ball bis früh.

Buttritt für Angehörige der Mitglieder gegen Karte, Entree 20 Pf.; Mitglieder, gegen Vorlegung des Buches, 10 Pf.; Kinder werden nicht zugelassen. — Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Programm am der Kaffe. 5. April abends 7 Uhr im Volkspart: **Gr. Bilderdor-Vortrag über Island**, leitend Herr Rich. Naube-Weisig. **Jugendkonzert** ist jetzt Herr **Holtmann**. **Festabend**: 23. März nachmittags 4 1/2 Uhr vom **Niederdeutschen Musikverein** nach **Wahl**. **Frauen-Abteilung**: Mittwoch den 25. März abends 9 Uhr: **Vortrag** im Volkspart. Referent: Frau **Eberling**. **Vorabend**: am 13. April abends 8 Uhr. Am 10. Mai nachmittags 3 1/2 Uhr im Volkspart **gemeinschaftliche Versammlung** der **Frauen-Abteilungen** Halle, **Uttin** und **Amtenborn**: Vortrag der Frau **Rühle-Weisig**.

Orts-Krankenkasse d. Bäcker, Böttcher, Brauer und verw. Gewerbe zu Zeitz.

Donnerstag den 16. April abends 8 Uhr in der Reichshalle

ordentliche General-Versammlung.

Die Vertreter der Arbeitervereine, sowie der Beisitzer werden hierzu ergebenst eingeladen. Anträge, sowie Verhänderungen sind schriftlich bis zum 10. April 1. Unterbreitung einzubringen.

Robert Hellmann, Vorsitzender. Kaiser-Wilhelmsstrasse 32.

1000 wertvolle Geschenke!

für die Leser des Volksblattes.

Jeder, der bei uns einem 10 Pfund Emalle-Eimer **Plattmannsfrank** für Mk. 2.25 oder einen 10 Pfund Emalle-Eimer **Kindisch** **Handlfrank** für Mk. 3.25 oder 8 Pfund feinste -Denkmal-Margarine - in 1 Pfund-Stücken **Frank** für Mk. 6.- bestellt, erhält ein wertvolles Geschenk.

— Keine Nebenkosten. — Schreiben Sie sofort, da nur 1000 Geschenke für die Leser des Volksblattes ausgesetzt sind.

Versand-Gesellschaft Magdeburg 35 Postfach 171.

Barciwidritten entspricht die Preisbestimmung

Das sämtliche Familienmitglieder im Einverständnis ge-
handelt haben.
Am 23. März. Ein neunjähriger Schulknabe mißhandelte in
bestimmter Weise ein schwächliches Mädchen. Er erlaubte
es vollständig und freute es an einem Besuche auf. Gilt-
differente wurde die Tat noch so häufiger entdeckt, daß das
schmerzliche Mädchen in ärztliche Pflege gegeben werden
konnte. Der jugendliche Missetäter strichelte und konnte bisher
nicht ermittelt werden.

Eingefandt.

Am auf die Zeitungsnachrichten aus den letzten Wochen
zurückgegriffen, die sich mit dem Zoologischen Garten be-
ziehen, ist bekannt, wegen einer Subvention von 12 000 Mark an
die Stadterhaltung herangezogen war, aber leider damit auf
die Beschäftigung der Beschäftigten hoch, so wäre eine Vermittlung
dieser Summe sehr zu wünschen. Nur kann ich es nicht unter-
lassen, auf einige Missethäter in diesem Betriebe hinzuweisen.
So erlaube ich mir, anzuführen, ob vielleicht ein Teil dieses
Geldes zur Aufsehung der Räume der Angestellten Verwen-
dung finden wird. Denn wer vernimmt doch hinter den
schmutzigen Uniformen der Angestellten, doch recht fraurige Ver-
hältnisse bestehen? Denn es ist vielleicht nicht bekannt, daß die
Leute in den Sommermonaten bei durchschnittlich 80-85
Stunden wöchentlich Arbeitzeit einen Stundenlohn von
17-20 Pf. erhalten. Aber nicht genug damit. In den Som-
mermonaten erhalten sie keinen einzigen Tag Urlaub, außer
in den Monaten Oktober bis Ende Februar. In dieser Zeit
erhalten sie jede Woche einen Tag frei, was allerdings noch
von der Bitterkeit abhängt. Daher könnte man wohl
denken, daß es endlich an der Zeit wäre, diese miserablen Zu-
stände abzuändern und Verbesserungen anzustreben, wie es in

anderen Städten längst der Fall ist. So bleiben hier die ge-
schäftigen Arbeiter, und wie ist es möglich, daß ein Arbeiter
bei einem derartigen Hungerlohn eine Familie ernähren kann?
Niedrig ist in diesem Betriebe von Organisation nichts zu
hören.
Ein Arbeiter.

Wahlkreis Naumburg-Weiskensfeld-Zeit.

Wahlkreis, Parteifeld!

Das Parteifeld unseres Wahlkreises findet am Sonntag,
den 28. Juni in Ludwigs bei Herzog statt. Wir erziehen
alle Arbeitervereine, bei ihren Veranstaltungen darauf Rücksicht
zu nehmen.
Der Zentralvorstand
des Sozialdemokratischen Vereins
J. A. Leopoldt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Mausfelder Kreise.

Folgende Vorkale stehen der Arbeitererschaft zur Verfügung:

- Görlitz, Bürgergarten (Wiese).
- Schraplau, Bürgergarten (Wälder).
- Unterwillingen, Reichsanlager (Trenschel).
- Zustschenthal, Fortuna (Reißner).
- Schönstedt, Blumberg Lokal.
- Hörsel, Pippels Restaurant.
- Erdeborn, Dörings Restaurant.

Die Kreisleitung.

Ergänzungen sind der Parteileitung Görlitz zu melden.

Das Weltmodenblatt **Große Modenwelt** (Herausg. von
Henry Schmeitzel, Berlin W. 87) mit bunten Photographien
Blatt für nur 1 Mk. pro Quartal ganz Gratis. Preis
Berliner Modenwelt, ein wöchentliches, ein reich illustriertes
Unterhaltungsblatt, ein wöchentliches Roman und Märchen
ein große **Wochenblatt** und ein **Wochenblatt** mit
bunten Photographien (man adde genau auf Titel und Verlags-
aus 100 Pf. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und
Buchverleger entgegen. Von allen Blättern des Verlags
John Henry Schmeitzel jedoch dürfte als eigenartiger Schöpfung
die Spezialität **Kindergarderobe** gelten, eine nützliche und
beliebte Monatszeitschrift mit großem Schwünge, der Selbst-
anfertigung der Kinderkleidung und des Spielzeuges, zugleich
der Unterhaltung und Anregung der Kinder gemindert. Die
neueste Frühjahrsnummer mit farbenprächtigem Kindermoden-
panorama und Hunderten von Modellen ist loeben erpigen.
Abonnements an **Kindergarderobe** für nur 60 Pf. pro
Quartal bei allen Buchhandlungen und Buchverlegern.
Probennummern von beiden Blättern durch erstere u. s. w.
Der Verlag John Henry Schmeitzel, Berlin W. 87. Im vorigen
Bemerkeln wir auf den, der heutigen Nummer dieses Blattes
beiliegenden reich illustrierten Prospekt.

Hohenlohe'sche Herbswurst

Wartet in wenig Zeit, für wenig Geld
nur mit Wasser gekocht
aus vorzüglichem Schweinefleisch
Mit Speck, Schinken, Sottwieschwein u. ohne Einlage

Allg. Konsumverein Halle und Umgegend.

E. G. m. b. H.
Donnerstag den 26. März a. e., abends 7/8 Uhr
im „Volkspark“, Burgstraße
Generalversammlung.

Tages-Ordnung: 1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Halbjahr,
2. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern,
3. Statuten-Änderung.
Der Aufsichtsrat: Lieve. Martin
Zutritt nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches.

Handelshilfsarbeiter von Halle.

Dienstag d. 24. März abends 8 1/2 Uhr
im Saale des „Englischen Hof“ (Großer Berlin 14)
Große öffentliche Berufsversammlung.
Tages-Ordnung: 1. Warum müssen die Handels-
hilfsarbeiter organisieren? 2. Gründe. 3. Zweck
und Nutzen der Handels- u. Transportarbeiterverbände. 4. Gründung
einer Section der Handelshilfsarbeiter Halle und Wahl einer
Sectionleitung. 5. Die Bedeutung der Vertreterwahlen zur
Nationalen Ortskrankenkasse.
Baldigen Besuch erwartet
Die Ortsverwaltung des Deutschen Transportarbeiter-Vereins.

Zeitz Soziald. Verein. Zeitz Theater-Abend u. Ball

Sonnabend, den 28. März
im „Schützenhaus“
Zur Aufführung gelangen:
Soziales Bild in 1 Akt
von Oswald Rebe.
Drama d. Arbeiterleben
in 8 Akten v. Oswald Rebe.
Aufführung: Die Gesellschaft des Herrn Direkt. Lange
und der Zentralgasse. 11:11
Anfang pünktlich 8 Uhr. Der Vorstand.

Grosser Möbel-Ausverkauf.

Sofas, Matratzen, Bettstellen,
echte und lackierte Schränke, Vertikows,
Stühle, Spiegel, für jeden annehmbaren Preis.
Schlafzimmer, engl. Eiche gest. 225 Mk.
Schlafzimmer, satin Nussb. gest. 335 Mk.
Speisezimmer, massiv Eiche dunkel
früher 800 Mk., jetzt 530 Mk.
Unter Garantie! Transport frei!
Max Hartig, Goethestr. 9.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Arbeit, Zeit, Geld.
1/2 H. Paket 15 Pfg.

Fabrik-Rest-Posten

weit unter Wert.
Gardinen, Stores, Spitzen,
Portieren u. best. Kanten
Läufer, Tapeten, Vorleger,
Tischdecken, Möbel-Trepp
17 Leipzigerstrasse 17
eines Trepp. Kein Laden.

Standsämtliche Nachrichten.

Halle Süd, Steinweg 2, 21. März.
Aufgebot: Ingenieur Ruumann
und Madalena Grispo
Berlin und Merseburger Str. 9.
Arbeiter Schummer und Berta
Wauer (Paderstraße 5 und 6).
Arbeiter Pawlowski und Anna
Förster (Südweststr. 11 und
Lieberauerstr. 166). Post-Mittl.
Hilse und Marianne Richter
Ordnungsstr. 33 u. Thomais-
straße 40). Werkmeister Kühner
und Gertrude Rabban (Merse-
burgerstr. 100 und Südweststr. 166).
Schlosser Mollenhauer u. Luise
Wendt (Schützenstr. 14 und For-
dorferstr. 8). Tapezierer und
Dekorateur Frosch und Anna
Schmidt (Neustadtstr. 4 und
Südstr. 5). Redner Steinberg u.
Bertha Rosenbaum (Berlin). Stb.
Arbeiter Müller und Elise Wid
Küffeldorf und Klostermanns-
Wid. Drogerie Wiegand u. Martha
Rebe (Halle a. S. und Merse-
burgerstr. 100).

Geschließungen: Handlungs-
gehilfe Heide u. Ida Kröber
Anhaltstr. 6 und Krübenberg-
straße 19). Schlosser Buchner u.
Pauline Kämmer (Wagnerstr. 7 u.
Königsstr. 10). Redner Steinberg
und Anna Jäger (Domstr. 1).
Gärtner Ruumann und Marie
Barnack (Sommergasse 6). Ar-
beiter Stone und Anna Mittel
Schloßstr. 6). Kaufmann
Wingberg u. Marie (Wagnerstr. 100
Berlin und Lindenstraße 5).
Vorgehener Schneidermann und
Martha Höfer (Delitzscher Str. 78
und Marthastraße 29). Schrift-
steller Bodemer und Erna
Schmidt (Görlitzer Straße 79).
Tischlermeister Reibel u. Anna
Richter (Delitzsch a. A. Rintgarden-
straße 8). Automobilführer Hilge
und Ana Franz (Butterfeld und
Grote Märkerstraße 21).
Geboren: Arbeiter Schwarz
David (Königsstr. 49). Former
Korbe Loch (Ludwigstraße 47).
Schneider Grägel (S. Lange-
straße 4). Arbeiter Rühner (S.
Gankstr. 6).
Schwarz: Arbeiter Martin
S. (S. Langestr. 4).
Dampfheizermeisters Gründer
L. 6 Monate (Weingärten 21).
Verkorb. Redner Wiener L.
5 Mon. (Königsstr. 15). Haus-
wärters Reu S. 2 Tage (Wagner-
straße 7).

Die Vorzüge meiner Schultormister.

solche haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir
dauernden Erfolg. Wählst du nicht der Umzug, weil
sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.
Schultormister für Knaben und Mädchen in großer
Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Schultüten! Schultüten!

Größte Auswahl! Preiswert!
Tütenkonfekt
von den billigsten Preisen an, empfiehlt
Albert Hampe,
Schokoladen-, Zuckerwaren- und Honigkuchen-Fabrik,
Leipzigerstr. 66. Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Engros.

Schultormister
Schulsaachen
Schulhefte
Schulhefte
Schulhefte
Federkasten
Federhalter
Stahlfedern
Lineale
Erismappen
Briefkasten
Mädel
Gummibälle
Celluloidbälle
Sammelbälle
Kreisel
Spiel-Keilen
Gartenzercke
Spazierstöcke
Kuckucke
Feldtähle
Botanischerweim
Oster-Postkarten.
Grosse Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Gebr. Buttermilch, Landwehrstr. 9.
Halle a. S.
Fernsprecher 508.

Große Modenwelt.

Preis 1 Mark.
Kindergarderobe
Preis 60 Pfennig.
Siehe heutige Beilage.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Halle a. S., Gatz 42/43.

Beruf der Hausfrau und Mutter.

Ein unentbehrlicher Ratgeber
für junge Hausfrauen und Mütter in allen Angelegen-
heiten des Hauswesens, der Ernährung, Erziehung und
Gesundheitspflege der Kinder.
Mit einem Anhang:
Ausführliches, praktisches und einfach bürgerliches
Kochbuch.
Von Clementine Horn. - Preis 1 Mk.
Die Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Gatz 42/43.

Zur Anfertigung eleganter Herren-Garderobe

bei guter Verarbeitung und
tadellosem Stoff, auch Selbst-
lieferung d. Stoffes, empfiehlt
sich
O. Friedrich,
Pfläzgerstraße 4. III.

Das aktuellste Buch der Gegenwart.

Kurra-Schreier
Wegen die Kurra-Schreier
richtete sich die Lebens- und große
angelegten Romans.
Preis gebunden 4 Mark,
gebunden 5 Mark.

Bandbuch der Dreherei

von Charles Frey. - Aug. 20b.
Preis 3.50 Mk.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Gatz 42/43.

Nachruf.

**Zentral-Verband d. Maurer
Deutschlands, Zweigverein
Halle a. S.**
Am 20. März verstarb nach
langem, schwerem Leiden unser
Verbandsmitglied der Maurer
Albert Pfenningdorf
im Alter von 60 Jahren.
Seine letzten Ruhestellen.
Die ertliche Verwaltung.

Nachruf.

Sonnabend abends 8 Uhr be-
richtet nach langem, schwerem
Leiden unsere liebe Frau und
Mutter, Schwester u. Schwägerin
Hedwig Kotte
geb. Müller.
im 26. Lebensjahre. Dies zeigen
tiefbetrübt an
Der trauernde Gatte
Otto Kotte nebst Verwandten.
Die Beerdigung findet Dienst-
tag nachm. 4 1/2 Uhr v. d. Leidenh.
des Zentralfriedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die
traurige Mitteilung, daß Sonn-
abend früh unser lieber Sohn
Robert
nach langem, schwerem Leiden
im Alter von 13 Jahren ver-
storben ist.
Die Beerdigung findet Mitt-
woch nachmittags 4 Uhr von der
Leidenhalle des Nordfriedhofes
aus statt.
Die Trauenden Hinterbliebenen,
Anton Chossowsky und Frau
nebst Kindern.

Dankagung.

Burdagelert dem Grabe mei-
nes lieben Vaters, unseres guten
Vaters und Großvaters, legen
wir allen denen, die seinen Geist
so reich mit Kränzen schmückten
und ihm die letzte Ehre erwiesen,
unsern herzlichsten Dank. Ins-
besondere Dank Herrn Lehrer
Schwarz, der Schuljugend und
seinen Mitarbeitern.
Im Namen der Hinterbliebenen
Ww. Wangemann.